

Schlesische

Arbeiterzeitung

Parteiblatt der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Sonnabend, den 4. Juni 1921

Verlagspreis: Einzelnummer 25 Pf. Durch Austräger 1,40 Mk. für die Woche...

Verlagspreis: Die 8gepaltene Millimeterzelle über deren Raum 0,90 Mk. ...

Der schleichende Verrat.

Führende bürgerliche Blätter bekunden neuerdings eine auffallende Vorliebe für die Arbeitsgemeinschaften...

Die Mitglieder der Gewerkschaften haben alle Ursache, dieser Erscheinung die ernsteste Beachtung zu schenken...

Wie kann man das Unternehmertum vor der drohenden über alle Wirtschaftszweige hinwegziehenden Sozialisierung...

Einem überragenden Einfluß schien nur die organisierte Arbeiterkraft zu haben...

Inmitten der allgemeinen großen Unsicherheit und angelegentlich der wankenden Macht des Staates...

Es hat lange gedauert, bis große Teile der Arbeiter den wahren Charakter der Arbeitsgemeinschaft...

Wenn nun die bürgerlichen Blätter neuerdings den Arbeitsgemeinschaften erhöhte Interesse widmen...

Die deutsche Bourgeoisie will ihre Herrschaft erhalten, deshalb hat sie sich verpflichtet, aus der deutschen Arbeiterschaft...

Die hervorsteckendsten Merkmale der Regierung Wirth-Bauer werden also Bankrott und Unentschlossenheit sein...

Schwieriger liegt die Sache außerhalb des Parlaments, wo es sich darum handelt, die Arbeiter, die Opfer dieser Politik...

Aufgaben in Schlesien.

Schlesien steht heute im Mittelpunkt des politischen Interesses für das deutsche Proletariat. In Schlesien hat das Proletariat Kampfaufgaben zu erfüllen...

Die Aufgaben im Waldenburgischen sind klar. Der Streik muß mit allen Kräften geführt werden. Aber dazu ist Organisiertheit nötig...

Frägt man, wozu alles das nötig ist, so ist die Antwort klar. Die Streikbewegung wird dadurch vereinfacht, gefestigt, auf breite Basis gestellt...

erweisen. Das weiß das Bürgertum, und deshalb seine pöbliche Liebe für die Arbeitsgemeinschaften. Wie im Rosemberg 1918, so sollen auch jetzt wieder die Gewerkschaftsführer...

Die Gewerkschaftsführer sind auch zu diesem Verrat bereit. Vorwärts! Fangen sie schon an, auf die Arbeiterschaft in diesem Sinne einzuwirken...

Er will, so sagt in einer programmatischen Einleitung die Redaktion, die Betriebsräte für die ihnen durch Gesetz zugewiesenen Aufgaben...

Wenn das noch nicht deutlich genug ist, der wird nach der Lektüre des Leitartikels auf jeden Fall überzeugt, daß man es hier mit einem jener Organe zu tun hat...

folgt ein Hinweis, daß nur in Zeiten der Hochkonjunktur durch den Streik Forderungen mit Erfolg durchgesetzt werden können. Bei einem Daniederliegen des Wirtschaftslbens...

ihnen sagen: „Euer Notstand verbietet euch, für den „Notstand“ der Kapitalisten „Notstands“arbeiten zu machen! Nachts lieber wie die englischen Arbeiter...

Un der anderen Front ist's schwerer, zu kämpfen. Oft sind die Arbeiter und Bauern indifferent, glauben nicht, wenn man von Gefahr spricht...

Daß einzelne SPD-Führer das begriffen haben, zeigen gewisse Vorkommnisse in Schlesien. Daß auch die USPD das begreift, und zwar nicht nur für Schlesien...

Aber mit dem Sagen ist's nicht getan. In Schlesien brennt es. Und die Arbeiter tun immer noch nichts. Sie müssen die Orgesch entwerfen...

Nur wenn sie bewaffnet sind, können sie der Orgesch entgegentreten. Die hat sich noch immer vor den bewaffneten Arbeitern gefürchtet...

Nun haben SPD-Funktionäre von „Bewaffnung“ der Arbeiter geredet.

Die SPD-Arbeiter erlauben die Fragen:

Haben ihre Funktionäre es ernst gemeint?

Haben sie schon etwas getan für die betriebsweise Bewaffnung der Arbeiter?

Und wenn nicht:

Werden sich die SPD-Arbeiter diesen Schwindel gefallen lassen?

Sie wollen sich sicher nicht abschlagen lassen. Aber dann müssen sie handeln. Dann müssen sie ihre Funktionäre zwingen, klar und eindeutig zu sagen: ja oder nein?

Die Aufgaben der Arbeiter sind hier schwer: es gilt Kampf. Sie müssen der Orgesch das Genick brechen. Tun sie es nicht — dann bricht Orgesch ihnen die Knochen.

Hier lebt also Rautskyns Geist wieder auf, der ja auch der Meinung Ausdruck gab, daß zunächst wieder alle Schornsteine rauchen und alle Räder furren müssen...

Die Organisation der Gewerkschaften wird mit den Vertretern der Organisationen der Unternehmer in Arbeitsgemeinschafts- und Selbstverwaltungskörpern zusammengeführt.

Und weiter: „Keine wirtschaftliche Frage kann heute gelöst werden, ohne daß die Arbeiter durch ihre Organisationen, durch ihre Gewerkschaften daran mitarbeiten.“

Das Bestreben geht nun dahin, diese Riesennacht der Millionen organisierter Arbeiter und Angestellten für den Kapitalismus nutzbar zu machen. Daß die Arbeiter in der Lage sind, die politische Macht zu erobern, wenn sie nur wollen, kann der Artikelschreiber nicht in Abrede stellen...

Die Arbeitslosigkeit läßt sich mit dem Zuschlaghammer der alten Bürokratie nicht überwinden. Mit ruhiger Hand und Einblick in die verschlungenen Fäden der Wirtschaftsmaschinerie...

Wir haben so ausführlich zitiert, weil der gesamte Inhalt der neuen Zeitschrift und die Tatsache, daß sie in einem

Ultimatum-Profit für Kapitalisten

Ein alter Trick der deutschen Stinnesregierung ist es, mit einem Hinweis auf die Verschuldungen an die Entente dem deutschen Proletariat das schmale Stück Brot zu kürzen und die Arbeitszeit verlängern zu helfen. Die schweren Wirtschaftskämpfe in Mitteldeutschland, im Waldenburger Bergwerkrevier, in Schlesien, zeigen den Weg, den die deutsche Unternehmerrschaft in diesem Zeichen zu gehen gedenkt. Im Namen des Entente-Ultimatums soll ausbeuterischer und grausamer als je die Peitsche über dem Rücken des Proletariats geschwungen werden. Und diesen Ultimatumsschindeln heugen sich auch die Führer der Menschewisten. Sie erst verschaffen dem scheinheiligen Ausspruch „Um des Friedens willen“ bei der Arbeiterschaft die nötige Geltung.

Für die Kapitalisten aber, für die Unternehmer heißt es „Um des Profites willen“. Für sie hat das Ultimatum andere Wirkungen. Unter dem Titel „Neue Femoralisation“, berichtet die „Deutsche Bergwerkszeitung“ Nummer 122 folgendes:

„Durch ihre Unterschrift unter das Ultimatum hat sich die deutsche Regierung verpflichtet, bis zum 1. Juli 1921 für 12 Milliarden, und bis zum 1. November 1921 für weitere 38 Milliarden Goldmark Schuldverschreibungen auszustellen und den allierten Mächten zu übergeben. Diese Schuldverschreibungen werden von Deutschland mit 3 Prozent des Nominalwertes verzinst, und außerdem entrichtet Deutschland noch 1 Prozent für einen Amortisationsfonds.“

Diese Schuldverschreibungen kommen in den Handel. Die Privaten sind also in der Lage, die Schuldverschreibungen zu erwerben, und werden dies um so lieber tun, als sie nach den Bestimmungen des Ultimatum und des ihm beigefügten Protokolls mit besonderen Vorzügen ausgestattet sind. Es besteht kein Hindernis, daß auch deutsche Kapitalisten sich an dem Kauf der neuen Schuldverschreibungen beteiligen.“

Weiter führt das bürgerliche Blatt aus, daß die Schuldverschreibungen, garantiert von der Entente, „von allen deutschen Steuern und Lasten jeder Art jetzt oder in Zukunft frei sind.“ Die Bergwerkszeitung ergeht sich dann in Spekulation über Teilung der deutschen Kapitalistenklasse in zwei Gruppen, von der die eine Steuern zahlen müsse, während die andere auf ihren durch die Entente garantierten höheren Schuldverschreibungen ausruhen, und ein durch hohen Zinsfuß verhöhltes, forcenreifes Leben führen könnte. Wandtliche Kurst! Die ganze Kapitalistenklasse wird versuchen, ihr Geld in Schuldverschreibungen anzulegen. Bildet dieses Manöver doch die beste und bequemste Möglichkeit zur Steuerhinterziehung, und das in einem so riesigen Ausmaße, daß viele Millionäre befriedigt werden können.

In ihrem Bestreben, die Schuldverschreibungen möglichst gut unterzubringen, hat die Entente gleichzeitig einen Weg bereitet, der ihr, trotz allen heuchlerisch-nationalistischen Geschwätz, die Unfähigkeit der deutschkapitalistischen Machthaber gewährt.

Auf noch eine für das Unternehmertum angenehme Auswirkung des Ultimatum weist die Deutsche Bergwerkszeitung hin, sie betrifft die Ausfuhrabgabe an die Entente.

„Die deutsche Regierung ist verpflichtet, den Exporteuren den Gegenwert der Abgabe von 25 Prozent der deutschen Ausfuhr, die gemäß dem Protokoll zum Ultimatum erhoben werden muß, zu ersetzen.“

Die deutsche Regierung ist also von der Entente verpflichtet worden, aus der Staatskasse die 25 Prozent Gewinn, die dem Unternehmer durch die Erhebungen entgehen würden, zu ersetzen. Die oben erwähnte bürgerliche Zeitung macht selbst darauf aufmerksam, wie diese Ausfuhrabgabe einen ungeheuren Anreiz zur Kapitalverflechtung ins Ausland bietet. Durch Gründung von Auslandsfirmen hat das deutsche Unternehmertum ein bequemes Mittel in der Hand, die Zahlung innerhalb des Reiches zu umgehen.

Von diesen für die Kapitalisten so günstigen Wirkungen des Ultimatum ist in der chauvinistisch wiederechten deutschen Tagespresse wenig die Rede. Wie immer gleiten die Profite und Vorteile den herrschenden Klassen lautlos in die Tasche.

Für das Proletariat bedeuten dieselben Ultimatumswirkungen aber einen ungeheuren neuen Druck. Die Steuerhinterziehung, sowohl wie die Kapitalverflechtung ins Ausland gehen auf seine Kosten. Alle Einkünfte des Reiches laufen nicht für die seit dem Ultimatum unermüdet weitergeführte Unterbrechung des Staatskassens durch deutsche und ausländische Kapitalisten, sondern alle Einnahmequellen für die Aufbringung dieser Gelder verpfändet sind. Um ihren neu übernommenen Schuldenlasten gerecht zu werden, muß die Regierung in noch viel härteren Maße wie bisher die arbeitenden Klassen belasten, die einzigen die zahlbar sind, die keine Gelder verstecken und verschleißen können und die nichts haben als ihre — Arbeitskraft.

Und alle vorerwähnten Männer haben sich schon öffentlich bei jeder Gelegenheit hierzu bereit erklärt. Mit größter Gemüthsheiligkeit wollen sie das Ultimatum erfüllen, wollen sie die Gelder betreiben. Es gibt fast keine Regierungsstelle mehr, von der diese Versicherung noch nicht in die Welt hinausgesprochen wäre.

Nur zu bereit sind die Lehren der Stinnes und Korfesien, aufs neue Männer aus der Haut des Proletariats zu schneiden, und sie demütig und gleichermäßen an ententeische und deutsche Kapitalisten zu verteilen.

Der Arbeiterschaft zeigt sich bereits das wahre Gesicht dieser Ultimatumswirkungen. Sie fühlen am eigenen Leibe die aufs neue geltend gemachte Freiheit der Unternehmer. Sie müssen sie erkennen in den neuen Löhnaussparungen und in den energielosen Versuchen, den Lohn zu drücken, die Arbeitszeit zu verlängern.

Die neue Ausbeutung durch den Staat, die neuen indirekten Steuern, die wieder nur vom Proletariat getragen werden, kommen bald genug hinzu. Schon erscheinen die neuen Steuervorschläge, die eine Verleugung der notwendigsten Existenzmittel in sich schließen.

Nur das gesamte Proletariat ist imstande, die sich ständig steigenden Angriffe auf sein nacktes Leben abzuwehren. Ohne Richtungsunterschied müssen sich die Arbeiter finden zu dem ungeheuren Kampf, der ihnen erhellungslos aufzuzwingen wird. Nur der Zusammenschluß und nur die mutige Tat der Zusammengehörigen, der Kampf kann Erlösung bringen aus diesem Doppelschlag der Sklaverei.

Breslauer Nachrichten

Das wahre Gesicht der Fürsorgestelle für Schwertriebsbeschädigte.

1449 Kriegsverletzte und Erwerbsbeschränkte fragen auf dem städtischen Arbeitsamt in Breslau nach Arbeit. Darunter befinden sich 257 Schwerverletzte. Ueber 500 warten bereits länger als ein halbes und mehr als 100 schon länger als ein ganzes Jahr vergeblich auf Arbeit. Groß ist die Zahl derer, welche in Lazaretten und Schulen noch eine Gasenfrist haben, um dann auch dem Elend der Straße preisgegeben zu werden. Unzählige haben jedes Vertrauen zu den Fürsorgestellen verloren und suchen durch allerlei Gelegenheitsarbeit, sowie durch Betteln ihr Dasein zu fristen. Die



Die Angestellten im Waldenburger Revier streiken noch nicht.

Aber sie müssen sich entscheiden, ob mit den Arbeitern oder mit den Unternehmern, d. h. gegen die Arbeiter.

Zwischen zwei Stühlen kann niemand mit einem Hinterteil sitzen.



Renten sind in der heutigen Zeit nur Almosen. Die Erwerbslosenunterstützung, wo noch die Rente dementsprechend eingerechnet wird, bezieht nur ein kleiner Teil. Angesichts dieser Zustände wirkt man allen imbezogen auf Kriegsverstärkte bestehenden Besetzen zum Trotz immer rücksichtslosiger die Straßen auf die Straße, welche infolge zerstückelter oder verkrüppelter Glieder nicht mehr dem Profit entsprechend genügend leisten können.

Soweit die Zuspätschiebung vom Internationalen Bund der Kriegsbeschädigten. Alle Zeitungen Breslans, einschließlich der die „Arbeiterinteressen“ vertretenden „Volkswacht“, bringen kommentarlos eine Notiz der Fürsorgestelle. Diese Notiz wendet sich gegen die Bettler der Kriegsbeschädigten. Auch wir empfinden es als eine Schande, daß diese Opfer der imperialistischen Räuberhande betteln müssen. Wir glauben gerne, daß die lauernde und freßende Bourgeoisie und der wadere Spießer sich das Straßenbild nicht verschandeln lassen wollten. Die Beschädigten werden erst dann eine menschenwürdige Existenz bekommen, wenn nicht mehr Bourgeois mit ihren Huren im Auto und in der Droschke ihre lauten, fetten Glieder ausstrecken.

Zur Angestelltenbewegung.

In der rechtssozialistischen Presse veröffentlicht die J.d.A. einen Artikel, der einen Angestellten zu folgenden Ausführungen veranlaßt hat:

Die Ausführungen des Artikelschreibers treffen im allgemeinen das richtige. Wenn aber den Angestellten, soweit sie im J.d.A. organisiert sind, vorgehalten wird, daß die Arbeitgeber sich die Unzufriedenheit der Angestellten im gewerkschaftlichen Dingen zunutze machen, so trifft in dieser Hinsicht den Gewerkschaftsführer des J.d.A. ein großer Teil Schuld. Sie haben nämlich bisher versäumt, die in der Ortsgruppe Breslau des J.d.A. organisierten 12000 Angestellten die nötige gewerkschaftliche Erziehung und Solidarität angeeignet zu lassen. Die hauptsächlich gewerkschaftliche Erziehung bezog sich bisher auf finanzielle Zahlung der Beiträge. Mit Argusaugen wurde darüber gewacht, daß die Angestellten nichts anderes von wirtschaftlichen und politischen Dingen erführen, als was die Gewerkschaftsführer für gut hielten. Weiter ist es bei der heutigen wirtschaftlichen und politischen Konstellation an der Zeit, den Angestellten einzureden zu wollen, daß sie in Teilstreiks, also eine Angestelltenstreik, nur nach der anderen, etwas wirklich Positives erreichen können. Solange die Gewerkschaftsführer sich nicht dazu entschließen können, die Hand, und Kapitalarbeiter in eine Gewerkschaft aller Gewerkschaften, wie es die KKKD im „Offenen Brief“ schon vor Monaten gefordert hat, zu bringen, solange werden auch die Angestellten nicht darauf rechnen können, daß sich ihre Lage merklich bessert. Daß aber der Artikelschreiber, von dem man annehmen muß, daß er selbst Gewerkschaftsführer ist, den Angestellten empfiehlt, um einen Tarif schnell abzuschließen zu können, niedrige Forderungen zu stellen, reut auch von keiner großen Einstellung auf gewerkschaftliche Aktivität. Die Angestellten müssen selbst zu der Erkenntnis kommen, daß nur auf Grund der Forderungen des „Offenen Briefes“ der KKKD auch für die Angestellten in Handel und Industrie ein menschenwürdiges Dasein geschaffen werden kann.

Aus der Provinz

Gegen Krieg — gegen Orgeß!

In den beiden letzten Wochen hielt die D.A.D. in Schlesien über 130 öffentliche Versammlungen ab. Es galt, den Arbeitern klar zu machen, die Gefahren, in die sie kommen, wenn sie keine Widerstand dem Aufmarsch der Orgeß leisten.

Unsere Genossen und die Referenten hatten in den einzelnen Orten, besonders des Aufmarschgebietes an der ober-schlesischen Grenze, einen schweren Stand. Die nationalistische Hege ist in weite Arbeiterkreise gedrungen.

Jedenfalls hat diese systematische Aufklärungsarbeit der Partei dazu beigetragen, den Arbeitern die Augen zu öffnen über das neue Volkstumabenteuer.

Unsere einzelnen Mitgliedschaften haben die Aufgabe, das gewonnene Gelände zu halten und auszubauen mit ganzer Kraft.

Orgeß droht.

Im „Deutschen Abendblatt“ vom 1. Juni finden wir folgende Schreiben aus Oberschlesien:

Genau wie vor zwei Jahren im Baltikum haben wir jetzt in Selbstschutz D.S. unter elenden Verleumdungen zu leiden. Nicht der Feind, der „Polak“ ist es, der uns so schadet, nein, Leute aus „Neudeutschland“ gebrauchen Stoff, um uns im geeigneten Augenblick mit wüsten Schimpf- und Hejereien in den Rücken zu fallen. Es kann natürlich nur die Linken sein, der die „wahre organisierten Orgeßbänden“ (wie sie es nennen) ein Dorn im Auge sind. Von „Orgeßbänden“ überhaupt zu reden, ist verantwortungslos genug. Beim Selbstschutz finden wir Leute aller Parteien, von der Rechten bis zur Linken. Man sieht es hier, wenn das Messer an der Kehle sitzt, der fragt nach keiner Partei mehr. Doch das werden die im Reiche so lange nicht lernen, bis es ihnen eines Tages so ergeht, wie uns hier in Oberschlesien. Derweil „macht“ man Agitationsstoff. An der Front kämpft eine gute Truppe. Sie nennt sich „Die schwarze Schar“. Flugs taucht ein unerhörter Plan auf. Irgend jemand von der Linken wirbt mit Moskauer Geldern sämtliche Penner und „Klingelstrolacher“ von Groß-Berlin an und stellt eine „Schwarze Schar“ zusammen, die unter dem Signum „Selbstschutz D.S.“ nach Oberschlesien geht. Am Bestimmungsort angekommen lassen sie sich von den Einwohnern vollfüttern und dann beginnen ein müßes Requirieren. Sträuben sich die Einwohner, dann wird ihnen die Pistole auf die Brust gesetzt. So bildete diese Bande einen Schrecken der Einwohner. Sie wird jetzt entworfen. Doch so ohne weiteres geht das nicht ab. Denn sie wehren sich dagegen und liefern uns lebhaftes Feuergefecht. So haben wir vor uns die Injurantenbänden, hinter uns die Bänden der Kommunisten. Wir sagen uns: Ein zweites Mal lassen wir uns nicht mehr mit dem Undank des Vaterlandes überschütten. Der Teufel soll alle die heilen, die kein Gefühl haben für die Zusammengehörigkeit aller Deutschen. Alle Welt möge erfahren, wie man die Ehre braver Truppen in den Schmutz ziehen will. Mit Freigruß
Eckhart.

Ein zweites Mal wird er sich nicht mit dem Undank des Vaterlandes überschütten.

Arbeiter! Orgeß droht schon. Die Kappisten machen Stageraffern, wo sie den Kapp-Busch feiern.

Wenn die Arbeiter der Orgeß nicht das Maul stopfen, wird sie nicht nur brüllen, sondern zuschlagen.

Nur wenn die Arbeiter zuerst schlagen, können sie sich schützen. Entwaffnet die Orgeß, bewaffnet euch selbst zum Schutz gegen Orgeß!

Kronzeuge Levi.

Ebenso wie die übrige SPD-Presse, beschäftigen sich auch die schlesischen SPD-Blätter mit der neuesten Broschüre des ehemaligen Kommunisten Paul Levi. Es handelt sich um die Rede, die Levi am 1. Mai in einer Sitzung des Zentralausschusses unserer Partei gehalten hat. Obwohl auch diese Broschüre nur der schon bekannten Levischen Standpunkt noch einmal unterstreicht, stürzen sich doch die menschenwürdigen Maskeier mit wahrer Wonne auf das Material, was sie in ausgiebiger Weise gegen die Kommunisten zu verwenden gedenken.

Die „Börslicher Volkszeitung“ bringt einen Leitartikel über: „Die Tragödie Rosa Luxemburgs“. Hier wird die Rede Levis zitiert, um zu beweisen, daß auch Rosa Luxemburg, wenn sie heute noch gelebt hätte, dasselbe Schicksal getroffen hätte, was heute Paul Levi ereift hat. Paul Levi behauptet, daß Rosa Luxemburg auch von der Affäre im Januar 1919 aberkannt sei und sie lediglich aus Disziplin nicht öffentlich bekämpft habe.

Wir dieser „Verteidigung“ klagt sich Levi natürlich nur selbst an. Denn gerade dieser schwere Disziplinbruch ist ja der Anlaß zum Ausschluß Levis aus der Partei gewesen.

Wenn nun gar die Sozialdemokraten kommen, Paul Levi als Kronzeuge benutzen und gefügt auf dessen Darstellungen, ihre bisherige feige und arbeiterscheißende Politik sogar mit Rosa Luxemburg verteidigen, so ist das der Gipfelpunkt der Wirkung, die sich der Renegat Levi nur denken konnte. Nun braucht bloß noch einer zu kommen und zu erklären, daß zwischen Rosa Luxemburg und Moskalew überhaupt kein Unterschied besteht.

Vielleicht erreicht das Levi mit seiner nächsten Sensationsbroschüre.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Werner - Schulz, Berlin. Verlag: Sozialistischer Verlag e. G. u. H. H. Druck: Max Koster, Berlin.

Soeben erschien unser neuestes
Verzeichnis
über die Veröffentlichungen des
Verlages der Kommunistischen Internationale.
(Umfang 31 Seiten)
Wir geben dasselbe kostenlos an alle Interessenten ab. — Bestellungen sind zu richten an:
Verlagstuchhandlung Carl Boya Bach, L. Cahmbley.
Hamburg 11, Admiralitätstraße 19.

Bestellschein
Ich bestelle hiermit _____ Exempl. der „Schlesischen Arbeiterzeitung.“
Bestellungen an den Sozialistischen Verlag, Postfach 23 885 Breslau oder an die Vertrauensleute.
Name: _____
Bestellung: _____
Zugabe zu _____ bei _____

Zur Aufklärung unter den Frauen
empfohlen wird:
Ein Wort an die Arbeiterfrauen M. 0.20
Was wir den Frauen zu sagen haben M. 0.40
Zetkin, Die Frauen und die Vereinigte Kommunistische Partei M. 0.50
—, Die Frau in der Verteidigung und Aufbau Sowjetlands M. 0.50
Die Arbeiterin in Sowjetrußland. Typen und Bilder von Karja Paganoff M. 2.—
Kollontaj, Die neue Moral in die Arbeiterklasse M. 2.50
Zu beziehen durch:
Kommunistische Bücherei
Breslau V, Gräbchener Str. 45

Zähne 6 Mark
garant. Garantie!
Reparaturen sofort!
Krause, 20 Jahr. Praxis,
Ohlauerstr. 70.

Der gute
Hennig-Creme
überall erhältlich
H. Hennig, Hinterbleiche 5-6

Liebich-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Der große Erfolg des
Juni-Programms

stellen. Die Weisheit der Verhandlungsverhandlung ist damit einseitig dem...
Ein Antrag, das Telegramm zu verlesen, wird von Hufemann bestritten, es müsse jede Sekunde ausgenutzt werden...

3. Verhandlungstag.

Zu Beginn wird ein Telegramm des Internationalen Rats der Fach- und Industrieverbände Moskaus, aus dem Zusammenhang...
Nach dem Bericht der Mandatsprüfungskommission, der einstimmig angenommen wurde, sind etwa 220 Delegierte vertreten.

Konferenz des Vertreters der Opposition.

Der Kollege Dreßler, Saarbrücken, sagt einleitend, daß er das erste Mal vor einer solchen Versammlung spreche...
Die vom Verbandesamt durch Tarifvertrag geregelten Nebenleistungen haben eine Herabsetzung des Weltmarktes mit...

Die vom Verbandesamt durch Tarifvertrag geregelten Nebenleistungen haben eine Herabsetzung des Weltmarktes mit...
Die vom Verbandesamt durch Tarifvertrag geregelten Nebenleistungen haben eine Herabsetzung des Weltmarktes mit...

Die vom Verbandesamt durch Tarifvertrag geregelten Nebenleistungen haben eine Herabsetzung des Weltmarktes mit...
Die vom Verbandesamt durch Tarifvertrag geregelten Nebenleistungen haben eine Herabsetzung des Weltmarktes mit...

Die vom Verbandesamt durch Tarifvertrag geregelten Nebenleistungen haben eine Herabsetzung des Weltmarktes mit...
Die vom Verbandesamt durch Tarifvertrag geregelten Nebenleistungen haben eine Herabsetzung des Weltmarktes mit...

Die vom Verbandesamt durch Tarifvertrag geregelten Nebenleistungen haben eine Herabsetzung des Weltmarktes mit...
Die vom Verbandesamt durch Tarifvertrag geregelten Nebenleistungen haben eine Herabsetzung des Weltmarktes mit...

Die vom Verbandesamt durch Tarifvertrag geregelten Nebenleistungen haben eine Herabsetzung des Weltmarktes mit...
Die vom Verbandesamt durch Tarifvertrag geregelten Nebenleistungen haben eine Herabsetzung des Weltmarktes mit...

Die vom Verbandesamt durch Tarifvertrag geregelten Nebenleistungen haben eine Herabsetzung des Weltmarktes mit...
Die vom Verbandesamt durch Tarifvertrag geregelten Nebenleistungen haben eine Herabsetzung des Weltmarktes mit...

zu bringen, während die Zeichen noch gewaltige Heberflüsse machen konnten, wie häufig festgestellt.

Ein Kamerad aus dem Erzbergbau weist auf die schweren gesundheitlichen Schäden im Erzbergbau hin und verlangt, daß auch dort sofort die ständige Schicht eingeführt wird.

Ein Vertreter aus Bayern will an den Tarifverträgen festhalten, hält die Politik des Hauptvorstandes für richtig und sagt, daß es keinen anderen Weg gibt als die Arbeitsgemeinschaften.

Ein Sprecher der Arbeitervereine aus dem Erzbergbau unterhalte. Diese unhaltbaren Zustände müßten unbedingt beseitigt werden.

Wagner, Oberhausen, ist für Industrieverbände. Mit der Berichterstattung in der Betriebsrätefrage sei er nicht einverstanden...
Kurz, Halle: Im Mansfelder Revier ist ein Lohnabbau von 8 Mark pro Schicht vorgenommen worden.

4. Verhandlungstag.

Waldner eröffnet die Verhandlungen. Ein Begrüßungsschreiben aus Deutsch-Oesterreich ist eingegangen. Weiter ein längeres Schreiben aus Oesterreich, das verlesen wird.

Herr Baumeister stellte sich als Vertreter des Genfer Arbeitsamtes dem Verbandstag der Bergarbeiter vor. Mit „Sehr geehrte Anwesende“ begann er seine Vorlesung, die zunächst informativ über das Genfer Arbeitsamt war.

Sanderbar, das Genfer Arbeitsamt, das, wie selbst Herr Baumeister angab, zur Hälfte aus Regierungsdirektoren, einem Viertel Unternehmern und einem Viertel Arbeitervertreter zusammengesetzt ist, soll dazu beigetragen haben, daß in allen Ländern Gewerkschaften wie Pilze aus der Erde schießen.

Zur Diskussion erhält als erster das Wort Bürgerl. Hamm. Zu dem Ausschlußverfahren müßten Richtlinien geschaffen werden, die sich kritisch an das Statut halten.

Umbreit vom ADGB ging auf die Vorgänge im Kaliberbau ein und bezeichnete das Vorgehen der Kaliberhersteller als unerhörte. Diese hätten durch den Krieg und nach diesem ungeheure Gewinne eingeheimst, darum wäre es Standeslos, daß trotz des „weiten Entgegenkommens des Reichswirtschaftsministeriums“ nicht dem Schiedsgericht nachgegeben worden sei.

Niederträchtig.

In welcher hündigem Weise die Hufeisen und Konforten, die sich noch immer Hauptvorstand und Verbandsleitung nennen können, den Willen der Bergarbeiter wie auch ihrer eigenen organisierten Kameraden unterdrücken, beweisen einige Vorgänge auf der Verbandsgeneralsammlung, die wir unseren Genossen in allen Lesern nicht vorkommen lassen wollen.

Am Sonntag, den 29. Mai, fanden auf Veranlassung unserer Partei in Rheinland-Westfalen eine Reihe öffentlicher Bergarbeiterversammlungen statt. Sie wiederholten sich überaus guten Besuch auf. Unsere Referenten schilderten in sachlicher, ruhiger Form die Kämpfe der Bergarbeiter und die verärfliche Taktik des Hauptvorstandes.

Bei dem Eingang dieser Resolutionen wurden die fast sämtlich von Hufemann und Cie. unter Schlägen nur bei einigen erlaubte sich Hufemann zu behaupten, daß es bestellte Arbeit sei. Derselbe Hufemann, der auch Du und Du mit den reaktionären Vertretern der Strunnes-Regierung steht, und ihnen ausgiebige Redezeit auf der Generalversammlung der Bergarbeiter gewährt, der sich erlaubt, ein Telegramm des Internationalen Rats wie ein Fetzen Papier zu behandeln, scheint seinem schändlichen Tun die Krone aufsetzen zu wollen.

Ein weiteres Telegramm der Konferenz aller Ausgeschlossenen, die am Sonntag, den 29. Mai, in Essen stattfand, wurde ebenfalls von Hufemann nur auszugsweise mitgeteilt und ad acta gelegt. Das Telegramm lautete:

„Generalversammlung Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Gießen, Hotel Einhorn.“

Die heute in Essen verammelten, vom Hauptvorstand und den Bezirksleitern unter dem Druck statutarischer Rechte und gegen den ausdrücklichen Beschluß der Mitgliedschaften aus unserer Verband der Bergarbeiter ausgeschlossenen Kameraden protestieren nochmals schärfstens gegen diesen Verstoß der Verbandsleitung. Sie weisen die durch nichts gestiftete Beschuldigung des Verbandschädigung seitens des Hauptvorstandes entkräftet zurück.

Im Namen von 98 ausgeschlossenen Kameraden Ohmeln, Schröder, Kleff, Conaerhoff, Kowelski, Witzhöft, Perkau, Baum, Claassen, Gastaw Wagner, Koslowski.

Vor dem Generalstreit im Saargebiet?

Aus Saarbrücken wird uns geschrieben: In einer gut besuchten Versammlung der Eisenbahner Groß-Saarbrückens, die einberufen war wegen dem Lohnabbau in der Metallindustrie, sprach der Kreisleiter des DVB, Saargebiet, Kollege Müller, sagte dar, daß die Arbeiterorganisationen hier im Saargebiet in ihrer Existenz bedroht sind, und daß alle Organisationen endlich einmal mit dem Blunder der Arbeitsgemeinschaften, Schlichtungsausschüssen usw. aufhören müßten.

Genosse Balg als Metallarbeiter sprach über die internationalen Kämpfe des Proletariats und wies auf die Offensiv der Bourgeoisie hin. Er schilderte die Kämpfe des Proletariats, den Verrat von Führern, übte Kritik an internationalen Arbeitsamt und an der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationalen.

Genosse Balg als Metallarbeiter sprach über die internationalen Kämpfe des Proletariats und wies auf die Offensiv der Bourgeoisie hin. Er schilderte die Kämpfe des Proletariats, den Verrat von Führern, übte Kritik an internationalen Arbeitsamt und an der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationalen.

Die am 27. Mai im Saale des Stadtparks Ludwigsberg stattfindende Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Saarbrücken des deutschen Eisenbahnverbandes nimmt mit Entzückung Kenntnis von dem von den Arbeitgebern der Metallindustrie geplanten Lohnabbau. Sie steht auf dem Standpunkt, daß, bevor eine Verbilligung sämtlicher Lebensmittel und Bedarfsartikel eingeleitet ist, das gesamte Proletariat an der Saar geschlossen Front machen muß gegen das Vorgehen der Unternehmer.

Die Abstimmung ergab einstimmige Annahme dieser Resolution. Damit ist die Einheitsfront hergestellt. Es ist zu hoffen, daß ein gemeinsamer Kampf im ganzen Saargebiet entzündet wird. Wir begrüßen den Beschluß eines Dreibundes der Eisenbahnorganisationen, und haben nur den einen Wunsch, daß eine englische Verhängung im Saargebiet keine Wiederholung findet.